

1a

Predigt 19.n.Trin. Reihe II
„Lasst die Sonne nicht über euerm Zorn untergehen“
Epheser 4, 22-32
Emmingen-Pfrondorf 18.10.2020

Etwas Neues zum Anziehen kaufen-

Die einen tun das sehr gerne.

Kleider shoppen gehen- wunderbar, auch wenn sich bisweilen die Schränke immer weiter füllen- und manches vielleicht jahrelang kaum einmal wirklich getragen wird.

Für andere ist es dagegen eher etwas Lästiges-

„Diese Anprobiererei, und überhaupt- was könnte ich in dieser Zeit nicht stattdessen alles machen? Im Garten, im Keller....“

Es soll ja vor allem Männer geben, denen ihre Frau deshalb halt mal zwei Sachen zum Anprobieren mitbringt, weil der Gatte einfach nicht ins Kleidergeschäft zu bewegen ist.

Nun, wie dem auch sei-

Es ist für viele Menschen auf jeden Fall dann schon ein besonderes Gefühl, das neue Kleidungsstück zum ersten Mal zu tragen- und damit auch unterwegs zu sein.

Ein neue Jacke, eine neue Hose anziehen-

Also ein Stück meiner Kleidung er-neuern.

Kann ich aber auch mich als ganzen Menschen- neu machen, re-novieren sozusagen- so wie es die Bibel im Epheser-Brief beschreibt?

Kann ich- meinen alten Menschen ablegen-

Und einen neuen Menschen anziehen,

also mich von Grund auf er-neuern lassen?

Wir sehen ja durchaus das an uns, was uns selbst immer wieder belastet oder auch nervt:

1b

Unsere Schwächen wie auch unsere blinden Flecken, über die wir stets aufs neue stolpern,
alles, was uns selbst und auch anderen Verdruß bereitet.

Ist in all dem aber wirklich- Veränderung möglich- oder bleibe ich halt lebenslang immer der, der ich von Geburt an bin?

Unser Predigttext aus dem Epheserbrief mutet uns da durchaus Veränderung zu:

Ja, es sind deutliche Zumutungen, die der Verfasser da an seine Adressaten und damit auch an uns stellt.

Zumutungen, ja ziemlich heftige Ermahnungen sind es, die wir da hören:

Im Bild gesprochen wird da eine massive Generalsanierung unseres Verhaltens von uns verlangt.

Die Quelle dieser Verwandlung liegt dabei aber nicht in uns selber. Sondern sie liegt bei Gott, wie es gleich zu Beginn des Textes heißen wird:

Der neue Mensch, den wir anziehen sollen, er ist „nach Gott geschaffen in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Unsere Zeilen aus dem Epheserbrief,
die können schon betroffen machen, wenn wir uns selbst darin wiederfinden.

Zugleich möchten sie uns aber auch Mut und Hoffnung schenken: Mut und Hoffnung- auf Veränderung zum Guten,
Mut und Hoffnung- auf Versöhnung und neue Gemeinschaft.

Hören wir so nun aus Epheser, 22-32:

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.

²³Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn

2a

24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.

26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel.

28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.

29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. 30

Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.

32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Liebe Gemeinde,
es muss wohl einiges losgewesen sein in der christlichen Gemeinde zu Ephesus:
Es ist durchaus keine harmonische und vorbildliche Gemeinschaft, die wir hier im Spiegel vor uns sehen:

Nicht nur ungezügelter Zornig-sein -
Oder auch schlechte Nachrede mit sogenanntem „faulem Geschwätz“ war dort zu finden,

2b

sondern auch gegenseitiges Belügen, gar das Bestehlen von anderen Gemeindegliedern muss dort offensichtlich an der Tagesordnung gewesen sein.

Womöglich gab es ja in Ephesus erhebliche soziale Unterschiede in der christlichen Gemeinde:
Vielleicht haben dann einige ärmere Mitchristen auf das geschaut, was andere so an Vorräten noch im Keller haben-
Und bei günstiger Gelegenheit dann dort einen Sack Mehl oder Eine Flasche Öl mal mitgehen lassen.

„Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr....“

Möglicherweise ist diesem Diebstahl aber vorangegangen, dass der ärmere den reichen tags zuvor nach dem Gottesdienst um etwas Hilfe und Unterstützung gebeten hatte-
Und der ihm darauf aber geantwortet hatte:
„Also ich habe auch kein Korn mehr übrig.“
Obwohl sein Keller noch gut gefüllt war.

„Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.“

Wir wissen nicht, wie es konkret war mit dem Stehlen und dem Lügen bei den Ephesischen Christen, wir können es uns nur in der Fantasie ausmalen.

Nun, auch wenn das Stehlen und das offensive Lügen nicht unbedingt zu unserem Alltag heute gehört-
von der Sache mit dem Zorn und vielleicht auch von dieser Sache mit dem faulen Geschwätz dagegen,
da fühle ich mich vielleicht dann doch auch in unserer Gegenwart angesprochen.

Wer kennt das nicht:

So richtig zornig, zutiefst verletzt zu sein,
sich ungerecht behandelt, mißachtet und gekränkt zu fühlen-
von einem oder auch von mehreren Mitmenschen?

3a

Und auch das mit dem „faulen Geschwätz“-
Nichts konstruktives und hilfreiches,
auch keine positive Kritik,
sondern nur negativ, destruktiv,
gepaart mit Lästern oder womöglich Schadenfreude-
bevorzugt über den Mitmenschen, der gerade nicht dabei ist.

Ich denke, der Zorn einesteils und dieses negative Reden
andererseits - das ist nicht auf der gleichen Ebene.

Zorn ist oft absolut berechtigt und nachvollziehbar,
Zorn muss rein auch aus psychohygienischen Gründen
erstmal gespürt und ausgedrückt werden-
beim „faulen Geschwätz“ dagegen wären von Anfang an
bessere Alternativen denkbar.

Und manchmal ist ein solches Geschwätz unter Umständen
erst recht der Grund für einen Zornesausbruch, kann ja sein.

Wir merken, diese Ermahnungen berühren durchaus unser
heutiges Leben.

Wir spüren aber gleichzeitig, dass es gar nicht so leicht ist,
diesen alten Menschen des Zorns, der üblen Nachrede, ja der
Lüge und des Diebstahls abzulegen-
Und von innen heraus sich ganz neu ankleiden zu lassen:

„Lasst die Sonne nicht über euerm Zorn untergehen“...
Ja wens denn so leicht wäre, die innerliche Verletzung, ja die
empfundene Beleidigung noch am gleichen Tag verdauen,
verarbeiten- oder mit dem Konfliktgegner in guter Weise
klären, so dass es für beide Seiten wieder ok ist.

Ich denke, die Ermahnung ist wichtig-
Gerade auch, wenn der Zorn und die Verletzung sich über
Tage und Wochen festsetzen und sich immer weiter
ausdehnen im Seelen- und Geistesleben.

3b

Es ist dann immer wieder wichtig, aus dem eigenen Feld, auch
der eigenen Gefühls- und Gedankenwelt hinauszugehen-
Und das Denken und Fühlen anderer kennenzulernen:
Das meines Konfliktgegners, wie aber auch der anderen drum
herum.

Aufeinander zugehen ist wichtig, keine Ghettos und enge
Welten mehr bauen, sondern irgendwann beginnen, die
bestehenden Mauern wieder einzureißen.

Entweder aus eigenem Antrieb heraus- oder manchmal auch
angeregt und unterstützt durch freundliche Mitmenschen.

Konfliktarbeit, ja Versöhnungsarbeit, die kann durchaus
dauern- braucht bisweilen auch Geduld und Zeit,
sie soll aber unbedingt geschehen, wollen wir dem Auftrag
Gottes nachkommen.

Umgekehrt ist Gott aber selbst mitfühlend und mitleidend mit
im Boot, wenn es zwischen seinen Menschen funkt und knallt.
„Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes!“ heißt es in ganz
ungewohnter Weise ebenso in unserem Text.

Wenn Gott so über das Treiben der Menschen, über unseren
Umgang miteinander, über unser Versagen in dieser Welt
selbst bittere Tränen vergießt, dann macht das nur deutlich,
wie sehr ihm an seinen Menschen liegt.

Gott gibt den Kampf um mein Leben, den Kampf um diese
ganze Welt nicht auf.
Seine eigenen Tränen, die Tränen seines Christus im Garten
Getsemane, die reinigen, heilen und trösten.
Sie lösen letztlich den Kummer, auch den Zorn und die
Verletzungen auf- und schaffen neues.

Christus kommt in unsere Welt,
in seiner Freundlichkeit ist Gott uns nahe,

4a

und mit ihm kommt Gottes Vergebungskraft-
seine Kraft der Verständigung und Versöhnung auch für alles,
was immer wieder zwischen uns Menschen steht.

Christus will in all dem zu uns kommen-
Und in uns wohnt ganz tief ein Sehnen nach all dem,
was er so mit sich bringen wird:

*Da wohnt ein Sehnen tief in uns,
o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,
nach Liebe, wie nur du sie gibst.
Amen.*

Singen wir dieses zitierte Lied: NL 116,1-4

4b